Arosa, Villa Anita, 17. 5. 21.

Meine liebe Tante Mina,

es tut mir leid, dass ich es nicht gleich einmal wieder an Dich schreibe, denn ich hatte fast Monatsen die Absicht, es zu tun, und ich bitte Dich, mein langes Schweigen freundlich zu entschuldigen. Ich will nun das Versäumte so gut wie möglich nachholen.

Zuerst aber möchte ich Dir noch einmal sagen, dass ich in der letzten Zeit oft mit herzlichster Teilnahme an Dich gedacht habe, liebe Tante Mina, denn der liebe Vater Walther hat mir eine grosse Lücke zurückgelassen, die Dir sehr gross erscheinen muss. Das: Dass kann ich mir so gut vorstellen. Auch mir ist es ein trauriger Gedanke, dass ich Vater Walther nun nicht mehr finden soll, falls ich je einmal wieder nach Hause kommen sollte, wie ich mir immer

H/5 5

genommen haben. Es gehört so sehr mit zu allen Erlebnissen und Freuden dazu, die ich auf Urlaub habe; ich denke besonders noch so gern an jenen schönen Sommer, den ich mit euch bei Frau in Hildesheim verlebte, und es wird so schön gewesen, auch Onkel Walter noch einmal wiederzusehen.

Hoffentlich hat er ohne zu leiden einschlafen dürfen und hoffentlich vergesse Du Dich mit der Zeit in den grossen Schmerz zu schicken, liebe Tante Mina, obgleich es gewiss schwer ist, den Lebensgefährten dem einmal hergeben zu müssen. –

Ich habe lange nichts von den Harmondern in Urlaub gehört, so ist aber meine Bitte, den ich wirklich sehr bald soll von in den letzten Monaten. Hoffentlich sind alle in der Familie wohl!

Mit Ausnahme Fabrikar bin ich wieder in

Arosa und dass wir mit meinem Bruder
Willi am. Er ist ja Klugermaisa nicht ernstlich
krank, aber ab ist doch gut, dass auch er
einmal etwas gründliches für seine
Gesundheit tut, nach allen Aufregungen
der letzten Jahre. Er nimmt sehr tüchtig
Sonnenbäder, macht etwas Liege- und
Ruhekur, wie es sein üblich ist und daneben
gehen wir auch viel spazieren und haben
es recht nett miteinander. Da wir in
den letzten 10 Jahren nur immer nur
ganz kurz beisammen waren, freut es uns
sehr recht, nun einmal eine ganze Zeit-
lang zusammen zu sein und uns als
alte vernünftige Menschen wieder richtig
kennen zu lernen! Wir vertragen
uns auch sehr gut.
Ich selbst bin eigentlich nur zu einer Kleinen
Ruhekur noch ein viertel Stündchen hier und bin
nun meinem sehr gewissenhaften Doktor

nun für gestern erklärt, worüber ich natürlich sehr glücklich bin! Nun ist unser in möglichst gutem Klima und unter sonst normalen Lebensverhältnissen leben kann, so brauche ich nun nicht so lange einen Rückfall zu befürchten und ich habe nun wieder Mut gefaßt. Ja ich möchte dir nun auch gleich erzählen, liebe kleine Mina, daß ich mich sogar vor einiger Zeit verlobt habe, nachdem der Doktor mir endlich sein Einverständnis dazu gegeben hat. Das hast du gewiß kaum mehr von mir erwartet, und wirklich habe auch ich selbst kaum geglaubt, daß ich das tun würde. Aber nun habe ich diese letzte Probezeit, wo ich ja auch lange Zeit in Deutschland war, so gut überstanden, und fühle mich wieder so frisch, daß ich nur mehr morgen darf.
Mein Verlobter ist ein Hannoveraner, den

ist vor 2 Jahren hier in der Familie meines Onkels Hannes starb, der er mit ihnen verwandt und befreundet ist. Er ist nur wenige Jahre älter als ich, heißt Adolf Ritz und ist aus St Gallen, wo er bei der Obergas warmwalzung tätig ist.
Wir sind in diesen 2 Jahren so gute Freunde geworden, daß wir es nun mit einander wagen wollen, und nun der Entschluß ein mal gefaßt ist, hoffen wir recht bald heiraten und unser gemeinsames Leben noch ein wenig genießen zu können.
Es ist für mich ja, abgesehen von allem andern, sehr schön, daß ich dadurch in der Heimat bleiben werde, und die Lage von St Gallen ist auch recht günstig für mich, da es bequem 700 m hoch gelegen ist, mit sehr schöner Umgebung; wo gesund gelegene Wohnungen

zu finden sind. Ich freue mich innerlich darauf, doch auch einmal eine eigene persönliche Freiheit zu bekommen, auch alle den kleinen Alltagsdingen, wie immer mir der Koffer packen, und ein zugucken würde und ich ganz auf fremde Menschen angewiesen wäre. Darum wirst du mich auch begreifen können,
Wilhelm hat meinen Verlobten wie auch sonst einen wirklich Freund genannt und versteht sich gut mit ihm, was mich sehr freut. Ich hoffe dann die Hochzeit vermutlich zum Frühlingsbeginn in der wohlbekannten Heimat, bei mir zu haben! Den beiden Freuden Hund ist es ja sehr ganz gut zu gehen!
Franz hat vorgestern sehr schlechten noch immer meinen Bruder. Da will sich gerade auch ihr Heimweh provozieren

lassen, und kann sie darum trotz aller Pflege und aller Barmherzigkeit der Ärzte gewiss erfolgen. Ich war in letzten Jahren ja viele Monate bei ihr und musste sie einsehen, dass auch ich kaum etwas dazu beitragen konnte, um sie auf zu heitern und ihr zu helfen. Sie hat aber eine ihre wette und aufopfernde Gesellschafterin und Pflegerin bei sich, mit der sie sich sehr gut eingelebt hat, dass ist für uns eine grosse Beruhigung. Wir hoffen auch, wenn der Frühling der Ärztin, dass sie ihr zu Kraft und in Lenzen der Zeit wieder besser kann, der darauf zu, dass sie wenigstens in Hütten Zeiten wieder verkehren. Aber einstweilen braucht sie größte Ruhe, die sie nur im Sanatorium finden kann.

Nun will ich aber schließen, liebe Tante

Mimi. Möchte daß dieser Brief Dich recht
wohl antreffen.
Ich weiß nun garnicht, wo ich Dich warnütan
soll in dieser Jahreszeit. Es geht Stockholm
garnicht von den Rücken gekehrt.
Bitte bestelle Fräulein Ihre innige
herzlichen Grüße von mir.
Deine Dir herzlich ergebene, Stockholm
Blanca